Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 17. Mittwoch, den 9. Februar 1842.

München, vom 31. Januar.

Unsere Stadt ist in diesem Winter sehr heimgesucht von bösartigen Krankheiten. Zu dem verderblichen nervösen Schleimfieber sind nun noch die schwarzen Blattern gekommen, die viele Opfer fordern. Ein zweites Impfen wird wahrscheinlich allmählig polizeilich angeordnet werden müssen.

Aus dem Haag, vom 3. Februar.

Die Niederländische Staats-Courant meldet: „Wir sind in Stand gesetzt, mit Sicherheit zu melden, daß Se. Majestät der König von Preußen bei Höchstseiner Rückreise von London nach Berlin unser Land besuchen und, aller Wahrscheinlichkeit nach, am nächsten Sonntag oder Montag im Haag eintreffen werde."

Paris, vom 31. Januar.

Gestern Abend um halb 9 Uhr empfing der König die große Deputation der Deputirten-Kammer, welche beauftragt war, Sr. Majestät die Adresse als Antwort auf die Thron-Rede zu überreichen. Herr Sauzet verlas die Adresse, welche der König folgendermaßen erwiderte: „Meine Herren Deputirten! Es ist mir sehr wohlthuend, dergleichen Beweise Ihrer Anhänglichkeit zu hören, und mit Freuden nehme Ich sie entgegen. Ja, meine Herren, der glücklichen Eintracht, welche zwischen den Staats-Gewalten herrscht, verdanken wir die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und unserer nationalen Freiheiten, die durch die Kraft und die Weisheit unserer Institutionen geschützt werden. Ihre loyale Mitwirkung wird dem Lande immer mehr Vertrauen zu seiner Zukunft einflößen. Dieses Vertrauen wird jene unsinnigen Pläne, die sie so gut definirt haben, im Keime ersticken; sie wird die Verwegenheit der Männer, welche sich solchen strafbaren Umtrieben hingeben, entmuthigen und diejenigen abschrecken, welche sich, verbiendet über die Möglichkeit des Erfolges, zu solchen Umtrieben haben verleiten lassen. Ich danke der Deputirten-Kammer für die Gesinnungen, welche sie in ihrer Adresse ausgedrückt hat."

Selbst die Diplomatie ist noch ungewiß, was aus der Ratifikation des Vertrags über das Durchsuchungsrecht werden wird. Deßfalls vielfach geschehene Anfragen bei den verschiedenen einflußreichen Deputirten bringen keine entscheidende Antwort. Diejenigen unter ihnen, die noch nicht Gelegenheit hatten, die Staatsgeschäfte zu führen, wiewohl von den Meisten öfter zu Rathe gezogen, meinen, die Ratifikation sei sehr schwierig und Herr Guizot deshalb in großer Verlegenheit; Diejenigen, die, wie Herr Thiers, aus Erfahrung wissen, was es mit bereits unterzeichneten Conventionen für ein ernstes Ding ist, behaupten, es sei wenigstens eben so schwer, eine bereits gegebene Signatur zurückzuziehen, als bedenklich, der Kammer zu trotzen; sie glauben jedoch eher an die Ratification als an deren Verweigerung. Indeß darauf kommt ihnen, wie die Sachen stehen, im Grunde nicht so sehr viel an. Der gethane Schritt der Kammer zieht für die Zukunft ernstlichere Folgen nach sich als die Bewilligung oder Zurücknahme des Durchsuchungsrechts.

Der Toulonnais berichtet, daß die Französische Flotte unter dem Befehle des Admirals La Susse bei Vurla in der Nähe der Dardanellen jetzt sechs Linienschiffe, eine Fregatte und ein Dampfboot stark sei, um jedes Auslaufen der Türkischen Flotte, sei es gegen Griechenland oder gegen Tunis, verhindern

zu können. Bei Toulon liegen außerdem mehrere Linienschiffe segelfertig.

Marseille, 21. Januar. (A. Z.) Das allgemeine Tagesgespräch bildet gegenwärtig ein vorgestern stattgehabtes Duell zwischen dem General Levasseur und dem verabschiedeten Bataillonschef Arrighi. Levasseur, erst seit einem Jahre zum General ernannt, war früher Oberst des vor zwei Jahren dahier garnisonirenden 22sten Linien-Infanterie-Regiments und schiffte sich mit demselben nach Philippeville ein. Arrighi, ein Corse, stand bei demselben Regiment, als Bataillonschef, und lebte mit seinem Obern auf dem freundschaftlichsten Fuße. Das Regiment unter dem Kommando Levasseurs, eines tüchtigen Soldaten, zeichnete sich auf den verschiedenen Streifzügen oft und mit der größten Tapferkeit aus. Im Lager von Setif war es, wo die bisherige gute Eintracht des Obersten mit seinem Bataillonschef sich auflöste. Arrighi, der Nachlässigkeit im Dienste beschuldigt, wurde von Levasseur mit Zimmer-Arrest bestraft; durch einen öffentlichen, im Angesicht des ganzen Regiments ausgesprochenen Tadel gereizt, brach der Groll des Corsen in eine grenzenlose Wuth aus. Arrighi nahm freiwillig seinen Abschied, blos um sich mit Levasseur duelliren zu können, und derselbe gab ihm auch das Versprechen, bei der esten Gelegenheit einen Urlaub auf einen Monat zu nehmen und nach Marseille zu eilen, wo sie ihre Händel mit den Waffen in der Hand ausmachen würden. Einige Zeit darauf wurde Levasseur zum General befördert, erhielt einen kurzen Urlaub, schiffte sich sogleich nach Toulon ein, und begab sich nach Orleans, seiner Vaterstadt, wo er die kurzen ihm gegönnten Ruhetage im Kreise seiner Familie verlebte. Bei der im verflossenen Herbste bevorstehenden Campagne, von Oran nach Mascara erhielt er das Commando einer Division, und eilte daher, sich dahin zu begeben. Als er auf seiner Rückkehr nach Afrika Marseille berührte, glaubte er Arrighi da anzutreffen, dieser war jedoch von Corsika noch nicht angekommen. Der General hatte keine Minute weiter zu verlieren; er begab sich daher nach zweitägigem Warten nach Toulon, wo er sich nach Oran einschiffte. Arrighi, einige Tage darauf angekommen, glaubte sich von seinem Gegner gefoppt. Auch er eilte nach Oran, und dort dem General auf der Straße begegnend, gab er ihm mit der Reitpeitsche zwei Hiebe. Er wurde zwar von den Gendarmen ergriffen und auf Befehl des Generals Lamoricière wieder nach Europa eingeschifft, aber die erlittene Schmach ließ nun dem General keinen anderen Ausweg, als dieselbe durch einen Zweikampf auf Tod und Leben abzuwaschen. Nach vollbrachtem Feldzug, in welchem er sich mit Ruhm bedeckt hatte, verlangte und erhielt er einen neuen Urlaub, schrieb sogleich an Arrighi von seiner bevorstehenden Ankunft in Marseille, und beide Gegner trafen vor acht Tagen hier ein. Die Formalitäten des Duells wurden sogleich durch die Zeugen besprochen. Arrighi wollte sich blos auf eine Barriere von 6 zu 10 Schritten Entfernung schießen. Die drei Zeugen des Generals konnten in diese Bedingungen nicht eingehen, indem sie dieselben nicht mehr als Duell, sondern als eine offenbare Mordthat betrachteten. Arrighi und sein Secundant, der verabschiedete Hauptmann Casabianca, auch ein Corse und ebenso erbitterter Feind des Generals wie sein Landsmann, gingen aber von ihren Forderungen nicht einen Schritt ab und drohten mit neuen Insulten. Die Zeugen des Generals (sonderbar genug, lauter Civilisten) zogen sich zurück, aber der General, dieser Händel überdrüssig, nahm den Vorschlag an, wählte zwei neue Zeugen unter den Ober-Offizieren der Garnison, und vorgestern Nachmittags begaben sich die beiden Gegner von ihren Zeugen begleitet nach Septeme, einem drei Stunden von hier gelegenen Dorfe, und wählten in den einsamen Bergklüften in der Nähe dieses Ortes einen schicklichen Platz. Das Loos mußte entscheiden, wer zuerst schießen sollte. Das Schicksal begünstigte Levasseur. Auf sieben Schritte Entfernung war man übereingekommen. Levasseur, ein trefflicher Schütze, schlug noch einmal vor, sich auf 25 Schritte zu schießen. Arrighi, von Wuth wie betäubt, nahm es nicht an. Die Zeugen kamen (obwohl zum größten Mißvergnügen Casabianca's) überein, daß nur demjenigen, der zuerst schießen sollte, die Waffen überreicht werden, dem andern erst nach erfolgtem Schusse. Man schritt nun zur Vollziehung des Kampfes. Arrighi, tödlich verwundet, fiel sogleich und gab wenige Minuten darauf den Geist auf. Wie der Schuß erfolgt war, und Casabianca seinen Freund taumeln sah, drückte er ihm noch schnell die Pistole in die Hand und schrie ihm wüthend in die Ohren: Drücke los! Aber die Kräfte verließen den Sinkenden; trotz einer übernatürlichen Anstrengung ließ er die Pistole fallen und stürzte bewußtlos zur Erde. Obwohl nun, wie man allgemein sagt, General Levasseur die Erlaubniß zu diesem Duell vom Kriegs-Minister erhalten hatte, wurde doch derselbe diesen Morgen von dem aus Aix herbeigeeilten Procureur du Roi nebst allen Zeugen in Verhaft genommen und wird sich vor den nächsten Assisen über den Ausgang dieses Kampfes zu verantworten haben — wohl nur pro forma, denn kein Mensch glaubt hier, daß eine Verurtheilung erfolgen könne. Der Zeuge Casabianca soll, als er seinen Freund fallen gesehen, grimmige Wolfsblicke auf Levasseur geworfen haben. Die Verwandten Arrighi's, weit entfernt, denselben zur Versöhnung zu bewegen, sollen ihn in seinem gehässigen Vorhaben nur noch bestärkt haben. Als die sieben Schritte gemessen waren, nahm sie Arrighi nicht an, weil der Zeuge, der sie ausmaß, zu große Füße hatte, und man mußte einen andern Zeugen mit kleinern Füßen dazu wählen. Kein Wort wurde gewechselt; ein in die Luft geworfener Fünffrankenthaler entschied, wer zuerst

schießen sollte. Der Bruder Levasseurs, von Orleans hierhergeeilt, um seinen Bruder vor dem zweifelhaften Ausgange noch einmal zu umarmen, erwartete in einer nahen Bauernhütte mit bangem Herzklopfen das Resultat. Nach erfolgtem Schusse eilte er an den Ort und stürzte bewußtlos dem geretteten Bruder in die Arme.

Paris, vom 1. Februar.

(Voss. Z.) Es scheint, als ob die häufige Wiederholung von Preß-Prozessen, mit denen die Pariser in diesem Jahr über Gebühr regalirt werden, nur dazu dient, die öffentliche Theilnahme an diesen pikanten Gerichtsscenen zu steigern. Man kann sich schwerlich einen Begriff machen von der Wuth und Hast, mit welcher sich die Menge gestern vor den Thüren des Assisenhofes der Seine drängte, um dem Prozeß des legitimistischen Blattes „la Mode" beizuwohnen. Die zur Handhabung der Ordnung aufgestellten Munizipalgardisten predigten tauben Ohren, als sie zur Ruhe und Geduld ermahnten, und erinnerten, sie hätten gemessene Anweisung, die Thüren dem Publikum erst beim Beginn der Sitzung zu öffnen. Um 9½ Uhr wurde der Saal gleichsam mit Sturm genommen und wenige Minuten nachher war der ganze für die Zuschauer frei gelassene Raum dergestalt angefüllt, daß zwar, trotz dem Sprüchwort, noch mehrere Äpfel zur Erde, kein Mensch aber mehr hineinkommen konnte. Die reservirten Sitzplätze waren außerdem noch von den Damen besetzt und zu der für den Eintritt der Angeklagten bestimmten Thüre stürzte ein nie enden wollender Haufe von jungen Advokaten in schwarzem Amtstalar herein, der begierig war, den juridischen Wettkampf anzuhören zwischen dem Generalprokurator und dem Meister in der Redekunst — Berryer. Sie können sich die Mienen und Grimassen vorstellen, welche besagtes neugieriges Publikum machte, als es nach halbstündigem Harren statt des Geranten der Mode einen obscuren Dieb und Gauner oder vielmehr ein dieser Qualitäten beschuldigtes Individuum von zwei Gendarmen eingeführt sah, und vernahm, erst werde der Hof die Sache dieses Mitgliedes der menschlichen Gesellschaft abmachen und dann zu dem sehnlich zu erwartenden Preß-Prozesse schreiten. — Der Prozeß des sein sollenden Diebes, welcher kaum einen Platz finden konnte unter den Advokaten, die wetteifernd den seinigen usurpirt hatten, wurde mit beispielloser Schnelligkeit abgethan und endigte mit einer Lossprechung des fraglichen Individuums, das gewiß alle Legitimisten und ihre Preßprozesse mit Segnungen überhäufte. Dies abgemacht, wurde hinter der Scene die Ernennung der Geschwornen durchs Loos vorgenommen: der Generalprokurator begab sich selbst in das Zimmer des Conseil, um in Person die ihm gesetzlich zustehenden 12 Rekusationen von Geschwornen ins Werk zu setzen, da er diese, für das Schicksal des Prozesses höchst wichtige Operation der Einsicht des General-Advokaten nicht anvertrauen mochte. Nach Vollendung der üblichen Formalitäten nahm der Prokurator Hébert, der wieder in Person plaidirte, das Wort, und unterhielt in einer sehr ausführlichen Rede die Anklage der 3 incriminirten Artikel des Journals. — Er zeigte mit leichter Mühe und für jeden Unpartheiischen evident, daß die fraglichen Artikel des legitimistischen Witzblattes die Anklagen „anti-revolutionärer Aufreizungen gegen die Ordnung der Dinge von 1830, Wünsche für die Wiedereinsetzung der verjagten Dynastie und Schmähungen gegen die Königliche Familie" vollkommen rechtfertigten. Berryer suchte in seiner, wie gewöhnlich glänzenden und mit hinreißendem Ausdruck vorgetragenen Plaidoirie diese Anschuldigung mit Gewandtheit, selbst Spitzfindigkeit zu entkräften und die Artikel als den gesetzmäßig erlaubten Ausdruck einer politischen Meinung und ehrenvoller Sympathien für die vertriebene Königsfamilie darzustellen. Berryers ganze Beredtsamkeit kämpfte vergebens gegen die Fakta und den politischen, der Legitimität feindlichen Glauben der 82 mit Sorgfalt ausgesuchten Geschwornen an. Auch war das „Schuldig" für den Geranten bald entschieden. Die Sache des Druckers, für den der Advokat Boinvilliers kurz und bündig mit schlagenden Gründen plaidirte, bot mehr Schwierigkeiten dar und war Ursache, daß die Geschworenen 1½ Stunde lang beriethen. Auch gegen den Drucker des Journals ward ein „schuldig" ausgesprochen, derselbe sodann vom Gerichtshofe zu 2000 Fr. Geldstrafe und 3 Monate Gefängniß, der Gerant des Journals aber zu 6000 Fr. und 2 Jahre Gefängniß verurtheilt. Es war halb 8 Uhr Abends, als dies strenge Urtheil verkündigt wurde und die Menge sich stillschweigend verließ.

London, vom 29. Januar.

Heute traf der König von Preußen mit seinem Gefolge einige Minuten nach 12 Uhr Mittags mit der Eisenbahn wieder in London ein. Von der zahlreich versammelten Volksmenge wurde Se. Majestät mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt. Allerhöchstderselbe besuchte mehrere der National-Institute der Hauptstadt, begab sich dann nach der Wohnung des Geheimen Raths Bunsen in Carlton-Terrace und nahm dort ein Dejeuner ein. Nachmittags kehrte Se. Majestät nach Windsor zurück, wo der König seit dem Tauftage jeden Abend bei der Königin in kleinerem Zirkel dinirt hat.

Die Parlamentswahl in Dublin neigt sich bisher zu Gunsten des Torykandidaten und gegen Lord Morpeth. Dies hat den Lordmayor veranlaßt, folgenden Aufruf an seine Anhänger zu richten: „Stadthaus, 26. Januar. Mitbürger! Unsere Zukunft beginnt sich mit Wolken zu bedecken. Es scheint sich Apathie und Nachlässigkeit zu zeigen. Die bigote Faction, welche unser unglückliches Vaterland so lange unterdrückte, suchte einen neuen Sieg über uns zu gewinnen. Wir haben jedoch alle Mittel zum Erfolg in unsern Händen. Es wäre mir nicht so schmerzlich,

wenn wir einer überlegenen Zahl des Feindes unterlägen; ich gestehe aber, daß es ein ungemein betrübender Gedanke für mich ist, nicht aus Mangel an Kräften, sondern aus Mangel an Thätigkeit und Entschlossenheit in die Gefahr einer Niederlage zu gerathen. Darum erhebt euch, Wähler Dublins! Keine Apathie, Nachlässigkeit, Verzögerung! Beweist, daß ihr fest entschlossen seid, Denen Widerstand zu zu leisten, die eure Religion verachten und euer Land unterdrücken. Gewiß seid ihr nicht gesonnen, eure Pflicht zu vernachlässigen. Ihr könnt unmöglich Denen den Sieg lassen wollen, die eure Insel in eine elende Sklaverei bringen und eure Religion mit dem verächtlichen Namen eines Götzendienstes beschimpfen. Wenn ich irgend Einfluß bei euch besitze, so gestattet, daß ich im Namen Irlands euch alle zur Abstimmung rufe! Erinnert euch, daß, wenn ihr bei dieser Gelegenheit siegt, ihr die dem Widerruf der Union entgegen wirkende Partei besiegt, die eigennützigen Feinde unserer legislativen Unabhängigkeit. Erinnert euch, daß, wenn ihr siegt, ihr die ganze Kraft der Repealer zeigt, sowie die Liberalität, welche diese den Anhängern der Reform bewiesen. Ihr zeigt gleichzeitig eure politische Feindschaft gegen die Feinde der Reform und der Repeal. Ich beschwöre euch deshalb im Namen von Allem, was Patrioten und Christen theuer ist, schnell zur Abstimmung zu eilen und eure Stimmen für Alt-Irland zu geben. Ich bin, theure Mitbürger, euer ergebenster Diener O'Connell."

Die Times sagt über das Schicksal der Niger-Expedition: „Ein vollständigeres Mißlingen, einen genügendern Nachweis der Unmöglichkeit des Gelingens solcher Plane zu ersinnen, liegt außerhalb des Bereichs menschlicher Einbildungskraft. Dabei beharren, nach einer solchen Warnung Fowel Burton's alberne Theorieen ausführen zu wollen, wäre vollständig absichtlicher Mord. Kein Minister der Krone kann es wagen, dem Parlament auch nur die Bewilligung eines Sixpence für diesen Zweck vorzuschlagen. Es wäre gerade eben so vernünftig und unendlich unschuldiger, dem Volke Steuern aufzulegen, um einen Plan zur Civilisation des Mondes zu unterstützen.

London, vom 2. Februar.

Vorgestern Mittag begab sich Se. Majestät der König von Preußen, nachdem Allerhöchstderselbe mit dem Prinzen Albrecht in Windsor einen Spaziergang gemacht hatte, wieder nach London, wo Se. Majestät nunmehr im Buckingham-Palast Ihre Residenz genommen haben. Hier angekommen, besuchte der König vorgestern zuerst das neue Muster-Gefängniß zu Copenhagen-Fields und dann das Newgate-Gefängniß. Abends besuchte Se. Majestät das Drury-lane-Theater, wo Allerhöchstderselbe von dem versammelten Publikum mit großem Enthusiasmus begrüßt wurde. Als der Applaus sich gelegt hatte, wurde das Volkslied: God save the Queen gesungen, und darauf folgte eine Vorstellung der „beiden Edelleute von Verona" von Shakespeare. Nach dem Theater begab der Monarch sich nach Staffordhouse, wo der Herzog von Sutherland zu Ehren Sr. Majestät ein glänzendes Diner gab.

Gestern war großes Dejeuner beim Herzoge von Sussex im Kensington-Palast, und Abends Diner beim Herzoge von Wellington in Apsleyhouse zu Ehren des Königs von Preußen. Im Laufe des Tages besuchte Se. Majestät das King's College, die Königliche Societät der Wissenschaften, die ihr Lokal in Sommerset-House hat, und sich in großer Anzahl versammelt hatte, um Allerhöchstdenselben zu empfangen, das Britische Museum und den Themse-Tunnel.

Dem Globe zufolge, hat der König von Preußen seinen beabsichtigten Besuch in Woolwich auf den 4. Februar verschoben. Der König wird daselbst das Arsenal besichtigen und wahrscheinlich einer Truppen-Revue beiwohnen. Schon sind Reitpferde mit prächtigem Geschirr und Bügeln von vergoldetem Silber dahin abgeschickt worden.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Vor Kurzem ereignete sich hier folgender traurige Vorfall, der als eine Warnung dienen kann. Nach einem Schmause half die sechsjährige Tochter hiesiger Eltern die umherstehenden, noch zum Theil mit Brandwein gefüllten Gläser aufräumen. Augenzeugen bemerkten, daß das Kind mehrere der Gläser ausleerte. Als Folge dessen stellte sich Brennen im Halse und Durst ein, und die Kleine greift zur Bierflasche, welche ihr aber hinfällt. In demselben Augenblicke treten Krämpfe (Convulsionen) ein, und aller angewandten Sorge und Hülfe ungeachtet starb nach achttägiger Betäubtheit das bisher gesunde Kind.

Berlin, 25. Januar. Die Periode des diesjährigen Ordensfestes ist noch durch ein militairisches Ereigniß von speciellem Interesse für das Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment, auf historischer Basis ruhend, durch folgende an den Prinzen von Preußen gerichtete Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Jan. bezeichnet worden. „Ich will, mit Rücksicht auf die in Ew. Königl. Hoheit Bericht vom 10. Dez. v. J. zur Sprache gebrachten Umstände, der 7ten und 8ten Compagnie des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, in dem die frühern beiden Grenadier-Compagnieen des ehemaligen Infanterie-Regiments von Schöning noch jetzt fortbestehen, die von letztern als Auszeichnung getragenen juchtenen Riemen an den Säbeltroddeln wieder verleihen, und habe dem Kriegs-Ministerium solches bekannt gemacht. Berlin, den 13. Januar 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm." Damit hat es folgende historische Bewandtniß. Bekanntlich bestanden die Infanterie-Regimenter der Preußischen Armee früher und bis zum Frieden von Tilsit aus nur zwei Bataillonen, jedes zu sechs Compagnien (das dritte war ein sogenanntes Depotbataillon). Von den sechs Compagnieen jedes Bataillons

waren vier Musketier- und zwei Grenadier-Compagnieen. Die beiden letztern stießen von je zwei Bataillonen zusammen und formirten ein Grenadier-Bataillon, sodaß jedes Regiment dadurch drei Bataillone formirte, nämlich zwei Musketier- und ein Grenadierbataillon. In dieser Formation, welche vieles Unbequeme hatte, machte die Preußische Infanterie noch den unglücklichen Krieg vom Jahre 1806 gegen Napoleon. Nach dem Frieden von Tilsit sah man das Nachtheilige der zersplitterten Organisation der Grenadiere ein und behielt die nicht verloren gegangenen Grenadierbataillone ungetrennt bei, welche nunmehr Provinzialnamen erhielten. Im Jahr 1808 zählte die Armee sechs solcher Bataillone: 1) das Leib-Grenadierbataillon v. Waldenfels, dem 8ten oder Leib-Infanterieregimente gehörend; 2) das 1ste Ostpreußische, aus den Grenadiercompagnien des jetzigen 1sten und 3ten Infanterieregiments bestehend; 3) das 2te Ostpreußische, aus den Grenadiercompagnien des jetzigen 4ten und 5ten Infanterieregiments; 4) das Pommersche, aus den Grenadiercompagnien des jetzigen 2ten und ehemaligen Infanterieregiments Plötz (Nr. 42); 5) das Westpreußische, aus den Grenadiercompagnien des jetzigen 6ten und 7ten, und 6) das Schlesische, aus den Grenadiercompagnien des jetzigen 10ten und 11ten Infanterieregiments bestehend. Aus diesen sechs Bataillonen wurden im Jahr 1814 zwei Grenadierregimenter, jedes zu drei Bataillonen, formirt, und diese erhielten am 18. Oktober 1814 die Namen: Kaiser-Alexander-, Kaiser-Franz-Grenadierregiment; die einzelnen Bataillone des erstern waren die oben unter 1, 2, 3 genannten. Das dritte Infanterieregiment hatte 1798 den Obersten v. Schöning als Chef erhalten, und machte unter dessen Namen den Feldzug von 1806—7 in Ostpreußen beim L'Estocq'schen Corps mit, und dessen beide Grenadiercompagnien sind es, auf welche die angeführte Cabinetsordre vom 13. Jan. Bezug nimmt. Dieses Regiment hat sich von jeher durch besondern Muth und Tapferkeit ausgezeichnet und besitzt eine höchst rühmliche Kriegsgeschichte. Schon 1692 wohnte das Regiment der Belagerung von Namur, und das Jahr darauf der Schlacht von Neerwinden bei. Im Jahre 1696 focht es bei Temeswar in Ungarn, marschirte hierauf nach Italien und zeichnete sich 1705 in der Schlacht bei Cassano auf eine eben so originelle als denkwürdige Weise aus. Das historische Factum ist Folgendes: Die genannten beiden Compagnien (die 7te und 8te des Kaiser-Alexander-Grenadierregiments) des damaligen Regiments v. Schöning (Nr. 11 unter dem Herzog von Holstein-Beck, der das Regiment bis 1721 als Chef befehligte, wo er es, als er Generalfeldmarschall ward, an seinen Sohn den Prinzen Friedrich — gestorben 1749 — abgab), geriethen bei Cassano in eine sehr bedenkliche Lage, indem sie in einem Augenblicke, wo sie alle ihre Munition verschossen hatten, von der feindlichen Cavalerie angegriffen wurden, und ihr Untergang um so eher nicht zu bezweifeln stand, als nach der Taktik damaliger Zeit das volle Quarrée noch nicht im Gebrauch war. Allein die braven Brandenburger, nur von dem Instinkte des Muthes und dem Gedanken an ihre Waffenehre geleitet, warfen die Gewehre mittels des Riemens über die Schulter, griffen zum Säbel, so wenig Kraft auch in dieser unbedeutenden Handwaffe liegt, und schlugen damit die feindliche Cavalerie aus dem Felde. Für diese Waffenthat (die später 1759 in der Schlacht bei Minden bei der Englischen Infanterie sich wiederholt hat) wurde ihnen die Cavalerie-Säbeltroddel (eine wollene Troddel an juchtenem Riemen) als Auszeichnung zu Theil. Sie machten sich derselben nicht nur in den übrigen Feldzügen in Italien und Flandern, bei Oudenarde (1708) und Malplaquet würdig, sondern bewährten ihren Ruhm auch in den spätern Schlesischen Kriegen bei Soor, Hohenfriedberg, namentlich bei Groß-Jägerndorf (1757) und Zorndorf. Die Grenadiere, und von diesen ist hier besonders die Rede, fochten mit Auszeichnung in den verderblichen Schlachten von Kay und Kunersdorf, später (1760) bei Dresden und Torgau. In der neuern Kriegsgeschichte behauptete das Regiment seinen alten Ruhm bei Piontki in Polen (1794), wo der Polnische General Grabowsky mit 4000 M. gefangen und 6 Kanonen erbeutet wurden, schlug bei Piontnitza einen sechs Mal stärkeren Feind glücklich über die Narew, warf bei Kolno mit nur zwei Compagnien ohne Artillerie den zahlreichen Feind aus der Stadt, nahm ihm drei Geschütze und viele Gefangene ab, focht 1807 auf das rühmlichste bei Preußisch-Eylau und in vielen einzelnen Gefechten und ein Theil des Regiments heldenmüthig in Danzig. Die beiden Grenadiercompagnien hatten fortwährend und bis zum Jahr 1808 die bei Cassano erworbene Auszeichnung der Cavalerie-Säbeltroddeln getragen, verloren sie aber bei der Reorganisation im Jahr 1808, ohne daß die Gründe dazu bekannt sind. Erst in der neuesten Zeit ist die erloschene Waffenthat wieder in Erinnerung gebracht worden, und der hochverehrte Prinz von Preußen, als Chef des Gardecorps, hat dem Könige darüber Bericht erstattet, worauf der Monarch in seinem unermüdlichen Bestreben, das Verdienst anzuerkennen und zu belohnen, wo immer es sich bemerkbar macht, die Cabinetsordre vom 13. Jan. erlassen hat, welche den genannten beiden Compagnien die von ihren Vorfahren so heldenmüthig erworbene Auszeichnung restituirt. Wie sehr das Regiment sich dadurch geehrt fühlt, bedarf keiner Erwähnung.

— Vom 31. Jan. Gestern feierte die Gesellschaft der Freunde im Odeum ihr 50jähriges Stiftungsfest auf glänzende Weise. Die Notablen der jüdischen Nation waren versammelt, auch Felix Mendelssohn (der eine Fest-Cantate dazu komponirt hat) und Meyerbeer waren zugegen und der Ober-Bürgermeister Krausnick und der Stadtverordneten-Vorsteher

Desselmann als Ehrengäste erschienen. Die Statuten des Vereines könnten anderen zum Muster dienen. —

Theater.

Sonntag am 6ten Februar: „Treue Liebe", Schauspiel in 5 Aufzügen von E. Devrient. Die Erzählung der Marie im ersten Akte bildet die Introduktion. Marie, die Tochter eines Predigers, ist mit einem Grafen verlobt, als Räuber ihre Wohnung überfallen, Geld und Geldeswerth fortschleppen und das Haus anzünden. Sie selbst wird gebunden von den Räubern fortgeführt, doch sind leider ihre Angehörigen beim Brande verunglückt. Es gelingt ihr, von den Räubern zu entfliehen und nach einem Jägerhause zu entkommen, wo sie gastfreundlich aufgenommen wird. Nach Verlauf mehrerer Monate wandert sie zu Fuße zur Hauptstadt, um den Geliebten aufzusuchen. Der Graf hat den Ueberfall der Räuber erfahren. Zwei unkenntliche weibliche Leichname sind aufgefunden im Schutte. Er beweint den Tod seiner Geliebten und läßt ihr ein marmornes Denkmal setzen. Das Stück selbst beginnt damit, daß Marie einen Krug an der Landstraße aufsucht, um sich vor dem Unwetter zu schützen. Sie ist zu Fuß, trägt ein Bündelchen unter dem Arme und ist ganz erschöpft von der Wanderung. Hier trifft sie die Baronesse Amalie, welche ihrerseits wieder den Grafen Ferdinand erwartet. Der Graf findet hier seine todtgeglaubte, innig geliebte Marie, aber er erkennt sie nicht und nur dadurch, daß Baronesse Amalie sie zu sich aufs Schloß nimmt und dort die Marie zwingt, sich in ihre Maske zu verhüllen, wird am Polter-Abende eine unvollkommene Erkennungs-Scene herbeigeführt, indem der Graf nur den Geist seiner Marie gesehen zu haben wähnt. Die Ergänzung dieser Erkennung muß noch den fünften Akt füllen. Einzelne Scenen des Stückes sind nicht ohne Werth. Das Ganze war jedoch höchst ungenügend. Die Mängel des Stückes an sich konnten indessen den Darstellern nicht angerechnet werden.

Herr Springer, Graf Ferdinand, führte seine Rolle recht brav durch, und war nur das Feuer der Wiedererkennung zu heftig, indem er dabei Geheimnisse der Geliebten enthüllte, welche besser verhüllt bleiben. Zu mehrerer Bezeichnung des Grafen und Hervorhebung der einzugehenden Mesallianee wäre ein Orden nicht unpassend gewesen.

Dem. Ritter, als Marie, verdient gleichfalls lobend erwähnt zu werden, und wurde dies auch durch Hervorruf derselben anerkannt. Auch Dem. Hentschel, als Baronesse Amalie, gab sich mit der charakterlosen Rolle alle Mühe.

Herr Neubourg, als Baron Eugen, verkannte seine Stellung ganz, und wurde aus dem bei Hofe fungirenden Baron ein Possenreißer.

Montag am 7ten d.: „Die weiße Dame", Oper in 3 Aufzügen, Musik von Boyeldieu. Das Haus war mäßig mit Zuschauern gefüllt. Die Besetzung des Stückes war die gewöhnliche. Herr Voß, Dem. Klose und Herr Naumann zeichneten sich im Gesange besonders aus, und gelang vorzüglich das Terzett im 2ten Akte. Auch Dem. Reinelt entsprach heute ganz ihrer Rolle. Zu bedauern war nur, daß Dem. Klose dem Vortrage der einleitenden Erzählung zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Sie sprach übereilt und undeutlich.

X.

Julius Egersdorff.

Die tiefere und so allgemeine Theilnahme, welche die seltenen Leistungen des oben genannten, gediegenen und doch so anspruchslosen Künstlers — dessen angekündigte Abend-Unterhaltung uns am 3ten d. M. so manchen Genuß gewährte, und der freundlichen Empfehlung unseres Löwe so vollständig entsprach, — zu finden gewußt, mußten den eben so allgemeinen Wunsch der Kenner und Freunde: nach einer Wiederholung solches Genusses, — nothwendig hervorrufen.

Haben nun Verhältnisse und nothwendige Rücksichten Herrn J. Egersdorff veranlassen müssen, jenen Wünschen nicht früher als heute zu begegnen, so hat dies unsere Erwartung vielleicht steigern können, wird indessen unsere heutige Freude in keiner Weise beeinträchtigen: wir werden einen neuen seltenen Genuß haben.

Mit dieser Versicherung darf Herr J. Egersdorff sein Publikum einladen; das Publikum wird denselben ohne Zweifel mit der ganzen früheren bereitwilligen Liebe entgegen kommen.

Die Anordnung der heutigen Unterhaltung wird ganz die der früheren sein; die freundliche Unterstützung einiger Dilettanti ist mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Feb.	Morgens 6 Uhr.		Mittags 2 Uhr.		Abends 10 Uhr.	
Barometer nach Pariser Maß.	6.	28"	6 1'''	28"	5,3'''	28"	4,8'''
	7.	28"	4,1'''	28"	3 9'''	28"	3,4'''
Thermometer nach Réaumur.	6	—	6,5°	—	1,0°	—	3 3°
	7.	—	6 6°	—	2,8°	—	6 0°

Officielle Bekanntmachungen.

Der Bau eines massiven Wohnhauses von 50 Fuß Länge und 46 Fuß Tiefe, und eines Stallgebäudes mit Fachwerkswänden, 40 Fuß lang, 24 Fuß tief, zu Messenthin, soll mit der Lieferung des dazu erforderlichen Materials, ausschließlich des Holzes, das Entrepreneur geliefert erhält, dem Mindestfordernden überlassen werden. Anschlag und Zeichnungen können auf der Registratur eingesehen werden, deren Vorlegung jedoch auch in dem auf den 18ten Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale hier anberaumten Termine, zur Entgegennahme der Forderung, erfolgen soll.

Stettin, den 31sten Januar 1842.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Preis für den Torf aus der Königl. Gräberei Carolinenhorst, auf welchen fortwährend vom Regierungs-Sekretair Marwitz Bestellungen angenommen werden, ist von jetzt ab auf 2 Thlr. 17 sgr. für die Klafter ermäßigt worden. Stettin, den 4ten Februar 1842.

Königl. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Friederike mit dem Sattlermeister und Tapezier Herrn August Sonnenburg in Garz a. d. O., beehren sich ihren

Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen Wach nebst Frau.
Stettin, den 6ten Februar 1842.
Als Verlobte empfehlen sich
Friederike Wach,
August Sonnenburg.

Verbindungen.

Unsere am 2ten Februar zu Berlin vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an J. Primo,
Natalie Primo, geb. Itzig.
Stettin, den 8ten Februar 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind so eben angekommmen:

Berliner Scherze.

Humoristische Vorträge von Dr. Weyl-Liew, gehalten von den Komikern der Königlichen und Königstädtischen Bühne, den Herren Beckmann, Gern, Rüthling, L. Schneider und Wichl.
Preis 5 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei Hendeß in Stargard, Vincent in Prenzlau, Dümmler in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

Die radicale
Heilung der Muttermale,
der Sommerflecken, des Kupferhandels, der Finnen, Mitteßer und Leberflecken.
Von Hofrath Dr. Ehrhart Berg, praktischem Arzte und wirklichem und correspondirendem Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften. Preis 15 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In allen Buchhandlungen, so wie in der Unterzeichneten, ist zu haben:

Erbe's Gründliche Anweisung
zum
Emailliren und Verzinnen
der gegossenen und geschlagenen eisernen Kochgeschirre.
Für Eisenhüttenwerke, Kupferschmiede, Klempner 2c. Mit 1 Tafel Abbildungen. Quedlinburg bei G. Basse. 8. geh. Preis 15 sgr.
Diese bleifreie Glasur ist von dem Hofrath und Professor Herrn Dr. Trommsdorff chemisch untersucht und einer vorzüglichen Empfehlung werth gefunden.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Vermiethungen.

Zwei freundliche Stuben nebst Speisekammer und Holzgelaß stehen zur Vermiethung frei, große Lastadie No. 233.

Ein freundliches Quartier von zwei Stuben, nach vorne heraus, Alkoven, Küche und Zubehör, bel Etage, ist zu Ostern zu vermiethen Wollweberstraße No. 553.

Große Wollweberstraße No. 591 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Keller nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Die zweite und dritte Etage meines Hauses Roßmarkt No. 711, jede bestehend in 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Speisekammer, ist zum 1sten April d. J. anderweitig zu vermiethen. L. Scheiffler.

Rödenberg No. 325
ist zum 1sten April, auch schon früher, eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst einer großen Werkstätte, welche besonders für einen Holzarbeiter geeignet ist, zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren No. 326, parterre.

In der Breitenstraße No. 392 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Zwei freundliche Zimmer in der Oberstadt sind ohne Möbeln mit Bedienung an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Das Nähere Breitestraße No. 350.

Eine Stube nebst Kammer, nach vorne heraus, ist oberhalb der Schuhstraße No. 148 in der 3ten Etage, wo möglich an eine einzelne Dame, zum 1sten März oder April zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges wohlgebildetes Mädchen wünscht zu Ostern eine Stelle als Erzieherin. Sie vereinigt mit allen hiezu nöthigen wissenschaftlichen Kenntnissen, auch Musik und Gesang. Cäcilie Brietzke, geb. Calebow,
gr. Papenstraße No. 452.

Ein Knabe, der die Klempner-Profession zu erlernen wünscht, möge sich melden bei
L. Scheiffler, Klempner-Meister,
Roßmarkt No. 711.

Ein Laufbursche wird gesucht
Kohlmarkt No. 622, links.

In einer lebhaften Provinzialstadt finden 2 Uhrmacher-Gehülfen gutes Unterkommen. Das Nähere bei Ch. W. Schreiber hierselbst.

Eine Gouvernante, welche in der deutschen und französischen Sprache gründlichen Unterricht, so wie im Klavierspielen die Anfangsgründe ertheilen kann, sucht zu Ostern c. ein Unterkommen. Portofreie Briefe nimmt die Zeitungs-Expedition unter der Adresse A. B. an.

Ein junges Mädchen wünscht als Gesellschafterin oder als Gehülfin in der Wirthschaft bei einer nicht zu großen Familie ein Unterkommen, auch würde dieselbe die Beaufsichtigung der Kinder mit übernehmen, und da sie in den Schulwissenschaften so wie in allen weiblichen Handarbeiten nicht unerfahren ist, denselben in den Anfangsgründen Unterricht ertheilen können. Näheres ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

▬ Ein junger gebildeter Mann findet als Lehrling in meinem Waaren- und Herings-Geschäft ein Unterkommen. Carl Droese, gr. Lastadie No. 232.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft scheidet mit dem heutigen Tage unser J. Cronheim aus dem bisher von uns gemeinschaftlich geführten

Tuch- und Wollen-Waaren-Geschäft

aus, und wird unser A. Lessing dasselbe, mit Uebernahme sämmtlicher Activa (Passiva verbleiben nicht), für seine alleinige Rechnung unter der Firma

Albert Lessing

fortführen. Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen danken, bitten wir, dasselbe auf die neuere Firma gefälligst übertragen zu wollen.

Stettin, den 7ten Februar 1842.

Lessing & Cronheim.

Mich auf obige Anzeige höflichst beziehend, ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, und gebe die Versicherung, daß ich stets ein gut assortirtes Lager halten, und bei prompter Bedienung die billigsten Preise stellen werde.

Albert Lessing,
Neuenmarkt No. 952, Ecke der gr. Oderstraße.

Ich warne hiermit Jedermann, Niemandem auf meinen oder meiner Frau Namen ohne unsere besondere Anweisung etwas zu borgen, widrigenfalls wir solche Schulden nicht bezahlen werden.

C. Leichsenring, Schlächter-Meister.

Um ein mir nachtheiliges Gerücht zu widerlegen, erlaube ich mir die Versicherung, daß ich bis jetzt noch nicht beabsichtige, meine Töchterschule aufzugeben, auch wird die Schweizerin, Fräul. Guilloel, mich nicht verlassen. Im Gegentheil wünsche ich noch ferner, das ehrende Vertrauen eines geachteten Publikums mir erwerben zu können. Cäcille Brietzke, geb. Calebow.

☞ Anzeige. ☜

Mittwoch Abend 8 Uhr Abendmusik bei
A. Wolff.

Fünf Thaler Belohnung

Demjenigen, der zur Wiedererlangung der am Sonntag den 6ten d. Mts. kleine Domstraße No. 770 gestohlenen, hier verzeichneten Sachen verhilft. Es sind:

1) ein silberner Suppenlöffel, inwendig vergoldet, ungezeichnet,
2) ein Vorlegelöffel, gez. J. M. 1832,
3) ein halbes Dutzend Eßlöffel, gez. C. F.,
4) fünf Eßlöffel, ungezeichnet,
5) drei Kinderlöffel, der eine gez. E. F., der andere E. H., der dritte L. A.,
6) vier paar Messer und Gabeln und einige Dessertmesser,
7) ein Tischtuch, gez. C. F.

Die Löffel, Messer und Gabeln befanden sich in einem geflochtenen Messerkorbe. Zugleich wird vor dem Ankauf gewarnt.

Meine Wohnung ist vom 1sten Februar d. J. in der Kuhstraße No. 279 beim Pfandverleiher Herrn Hufnagel, in der vierten Etage.

Adelheide May, Friseurin.

Fechtunterricht ertheilt E. Briet, gr. Lastadie No. 185.

Elegante Masken-Anzüge

für Herren und Damen, so wie auch eine große Auswahl neuer Dominos in den schönsten Lichtfarben, sind billigst zu vermiethen Fischmarkt No. 962, eine Treppe hoch.

Aufforderung.

Sollte Jemand etwa glauben, an unterzeichnete Firma noch eine Forderung zu haben, so wird ersucht, innerhalb 4 Wochen Rechnung einzureichen, um dieselbe nach Richtigbefinden sofort berichtigen zu können.

J. A. Eduard Bohne,
Militair-Effekten-Manufaktur- u. Lederhandlung in Berlin,
Leder-Fabrik, Loh- und Walkmühle zu Bohneshof.

Der Vollblutbengst Arbaçes

deckt in Curow vom 10ten Februar c. Stuten zu 3 Friedrichsd'or und 1 Thlr. für die Stall-Leute, Stuten bäuerlicher Wirthe zu 5 Thlr. Hergebrachte Stuten können gegen 5 sgr. Futtergeld täglich aufgenommen werden.

Auf Befehl der Kaiserlich Brasilianischen Regierung macht das unterzeichnete General-Consulat hiermit bekannt, daß dasselbe Handwerkern und Arbeitsleuten, so wie allen Individuen, die sich genügend über ihren moralischen Wandel auszuweisen im Stande sind, falls sie sich nach Brasilien begeben wollen, die erforderlichen Pässe gratis ausfertigen wird.

Stettin, den 8ten Februar 1842.

Kaiserlich Brasilianisches General-Consulat.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 7. Februar 1842.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{3}$	$104\frac{1}{3}$
Preuss. Engl. Obligationen	4	$103\frac{1}{8}$	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	$82\frac{1}{4}$	—
Kurmärkische Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	$102\frac{1}{6}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	104
Elbinger do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	—
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	$105\frac{1}{2}$
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	—
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	124	$123\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	$111\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	$102\frac{1}{2}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	$107\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	102
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{1}{4}$
do. do. Prior.-Actien	5	—	$101\frac{1}{2}$
Rheinische Eisenbahn	5	$97\frac{7}{8}$	$96\frac{7}{8}$
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$8\frac{1}{3}$	$8\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 17 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 9. Februar 1842.

Auktionen.

Auktion über Pferde und Wagen.

Es sollen Morgen Vormittag 11 Uhr am Landwehr-Zeughause:
ein Fuchs-Engländer — Reit- und Wagen-Pferd — ingleichen mehrere Wagen
öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 9ten Februar 1842. Reisler.

Holzverkauf.

Das in der Wussowschen Forst geschlagene kiefern Kloben- und Knüppelholz, circa 50 Klafter, soll in dem auf dem Rathssaale am 17ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termine an den Meistbietenden in Kaveln von einigen Klaftern verkauft werden.

Stettin, den 7ten Februar 1842.
Die Oekonomie-Deputation.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das Sloopschiff Gustav, 44 Normal-Lasten groß, bisher geführt vom Capitain D. F. Kaehler,
am 16ten Februar c.,
Nachmittags 2 Uhr, in meinem Comptoir öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Schiff liegt am Schlachthause und das Verzeichniß des Inventariums ist bei mir einzusehen.

F. Cramer, Schiffs-Makler.

Am Donnerstag den 10ten Februar, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Königlichen Packhofe hierselbst für auswärtige Rechnung
35 Ballen mittel Java Caffee
durch den Mäkler Herrn Büttner in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Am Montag den 14ten Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Retzowsfelder Gehege mehrere Hundert Stücken Kiefern-Holz von verschiedenen Dimensionen, auf dem Stamm, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in dem Termine selbst an Ort und Stelle bekannt gemacht werden sollen.

Stettin, den 3ten Februar 1842.
Ratt, Regierungs-Assessor.

Bücher-Auktion.

Donnerstag den 10ten Februar c., Nachmittags 2 Uhr, soll Paradeplatz No. 527 die Bibliothek des seel. Geheimen Regierungs-Rath Meinecke, bestehend in gut conditionirten Büchern, historischen, naturwissenschaftlichen, mathematischen, theologischen, belletristischen und vermischten Inhalts, öffentlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der gedruckte Catalog dieser Bücher ist in der Buchhandlung von Becker & Busch, große Domstraße No. 666, zu haben.

Stettin, den 4ten Februar 1842. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Haus-Verkauf.

Eins der größten Häuser in hiesiger Stadt steht zum Verkauf. Es ist darin resp. zu verschiedenen Zeiten Mälzerei, Brauerei, Branntweinbrennerei, wozu noch die Lokalitäten und theilweise sonstige Einrichtungen, namentlich eine gute Darre, vorhanden sind, auch Getreidehandel und Gastwirthschaft, wozu ein gut erhaltenes Billard mit geräumigem Zimmer noch da ist, betrieben worden. Ueberhaupt eignet sich das Haus c. p., zu welchem 5 Morgen (Pomm. Maaß) sehr guter Acker gehören, zu jedem kaufmännischen und sonstigen Gewerbsbetrieb. Das Kaufgeld kann bei etwa sonst zu gebender Sicherheit ganz, wenigstens doch nur bei einer geringen Auszahlung in dem Hause c. p. zinsbar bestätigt bleiben. Kaufliebhaber mögen sich bei dem Advokaten Brunnemann hieselbst melden, welcher auf mündliche oder briefliche Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird. Uebrigens wird noch bemerkt, daß das Haus keinesweges allein nur zum Geschäftsbetriebe, sondern überhaupt mit großen und geräumigen Lokalen sehr wohnbar eingerichtet ist, und mit nicht bedeutenden Kosten auch für solchen Käufer, welcher kein kaufmännisches oder sonstiges Gewerbe darin betreiben will, noch besser eingerichtet werden und noch mehr Zimmer gewinnen könnte. An günstiger Vermiethung eines abgesonderten Theils des Hauses würde es gewiß an Gelegenheit nicht fehlen.

Wolgast in Neuvorpommern, im Februar 1842.

Verkaufs-Anzeige.

Laut Beschluß der General-Versammlung der bisher bestandenen Stettiner Bleiweiß-Gesellschaft soll die circa ½ Meile von hier am Arthursberge an der Oder belegene, erst seit einem Jahr neu erbauete Bleiweiß-Fabrik, mit sämmtlichen im besten Zustande befindlichen Gebäuden, Umzäunungen und den dazu gehörigen, im Inventario bezeichneten Geräthschaften, worunter besonders eine complette, aus einer der vorzüglichsten Werkstätten Englands hervorgegangene Dampfmaschine von 100 Pferdekraft, nebst 3 Kesseln, befindlich, am Sonnabend den 30sten April, Nachmittags 3 Uhr, im Geschäfts-Lokal des Herrn Justizrath von Dewitz hierselbst an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Grundstück umfaßt einen Raum von 16 Morgen 157 □Ruthen und ist durch seine Lage und einen in die Oder mündenden Canal zu jedem umfassenden Fabrik-Etablissement geeignet, so wie auch die Anlage der Gebäude jede etwanige Veränderung leicht zuläßt.

Die Verkaufs-Bedingungen und der Grundriß liegen auf dem Comptoir der Herren F. W. Rahms Söhne zu Jedermanns Einsicht bereit, woselbst auch denen, welche die Lokalität der Fabrik näher besichtigen wollen, Einlaßkarten verabfolgt werden.

Stettin, den 31sten Januar 1842.
Die Direktion der Stettiner Bleiweiß-Fabrik.
E. Rahm. G. Becker. G. W. Rahm.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ausverkauf
fertiger Damen-Mäntel.

Um mit unserem Vorrath von Damen-Mänteln für diesen Winter gänzlich zu räumen, werden wir solche von heute ab zu und unter den kostenden Preisen ausverkaufen. Das Lager besteht noch in

seidenen Mänteln verschiedener Stoffen,

Tuchmänteln von allen Farben,

Camlots und verschiedenen feinen und ordinairen wollenen Stoffen.

Sämmtliche Mäntel sind nach den neuesten Modells gearbeitet. J. Lesser & Co., am Kohlmarkt No. 618.

Weißen englischen Robbentyran in Gebinden, und Finnisches Pech in bester Qualität offerirt billigst S. F. Winckelsesser.

Fettheering,
schöne neue Waare, hat noch von allen Sorten abzulassen, ingleichen rothen und weißen Kleesaamen, Thymotheegras-, Spörgel- und Runkelrüben-Saamen, so wie Rigaer und Memeler Säe-Leinsaamen,

August Wolff.

Wasserhellen Engl. Robbenthran zu herabgesetzten Preisen bei August Wolff.

Dr. Gräfe's Frostseife
empfing so eben wieder
C. Schwarzmannseder.

Schönes trockenes elsen Klobenholz 5 Thlr. 10 sgr.
desgl. birken do. 5 Thlr. 25 sgr.
inclusive Fuhrlohn, offerirt
August Kressmann,
Reifschlägerstrasse No. 129.

Futterkleie, bei ganzen Centnern billigst bei
C. F. Weiße seel. Wittwe.

Süße hochrothe, wirkliche Messinaer Apfelsinen bei
C. F. Weiße seel. Wittwe,
Langebrückstr. No. 75.

Um mit meinem Vorrath von Mehlwaaren zu räumen, verkaufe ich bis zum 20sten d. M. Eiergraupen, Band-, Reis-, Pariser, Gries-, Eier- und Figuren-Nudeln das Pfund zu 4½ sgr., Schwaden 6½ sgr., Maccaroni 5 sgr., Fadennudeln von 3½ sgr. an, feinstes Kartoffel-Mehl 2½ sgr., bei mehreren Pfunden alles billiger, auch sehr schönes Backobst billig, worauf ich besonders Wiederverkäufer aufmerksam mache.

J. C. Schütze, Breitestraße No. 353.

Frische Kochbutter von vorzüglicher Güte empfing und empfehle davon zu verschiedenen billigen Preisen.
C. F. W. Gnade.

Schönes getheertes Schiffswerg habe ich billig abzulassen. H. C. Jahn, Neuetief No. 1068.

Es ist sehr guter eingemachter Magdeburger Sauerkohl zu haben, a Metze 2 sgr., Neuetief No. 1066.

Frischer Astrach. Caviar,
der vierte Transport,
Punsch-Syrup vom Königl. Hoflieferanten J. Seßner in Düsseldorf, und
feinste Braunschweiger Wurst
ist eingetroffen im Hôtel de Russie.

Ich verkaufe die Klafter
buchen Kloben zu 7 Thlr. 5 sgr.,
eichen dito = 5 Thlr. 10 sgr.,
elsen dito = 5 Thlr. 10 sgr.,
kiefern dito = 5 Thlr. 10 sgr.,
buchen Knüppel = 5 Thlr. 10 sgr.,
einige Klafter buchen Kloben a 6 Thlr. 5 sgr., alle Sorten Knüppel zu den billigsten Preisen bei
C. Rosenthal, vor dem Ziegenthore rechts.

Holz-Verkauf.

In der Rohrsdorfer Heide, welche ¼ Meile von Bahn und 1½ Meile von Pyritz entfernt ist, stehen circa 200 Klafter gutes trockenes büchen Klobenholz, a Klafter 4½ Thlr., und 200 Klafter eichen Klobenholz, a Klafter 3½ Thlr., täglich in obengenannter Heide zum Verkauf.

Bock-Verkauf.

In Curow bei Stettin stehen eine Auswahl feiner reichwolliger Schaafböcke von der besten Abstammung zum Verkauf.

Ein fast neues birkenes Meublement soll veränderungshalber billig verkauft werden. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition.

Eine im besten Zustande befindliche Drehrolle, welche auf dem Holzhofe des Herrn Kaufmann Haase zur Ansicht steht, soll verkauft werden. Der Wraker Herr Brehmer wird dieselbe den etwanigen Käufern vorzeigen. Das Nähere bei L. Primo, Baumstraße No. 1022.

Verpachtungen.

Bekanntmachung.

Von dem von Kirchbachschen Patrimonialgericht zu Padderow soll das Lehnrittergut Padderow, im Kreise Anklam in Vorpommern, ¼ Meile von der Peene, ½ Meile von der Stadt Jarmen und 2½ Meilen von der Kreisstadt Anklam entfernt, am 21sten Februar 1842, Morgens 11 Uhr, zu Jarmen im Hause des Gastwirth Neumann, auf 21 Jahre, von Johannis 1842 ab, jedoch ohne alles Inventarium, zur Verpachtung öffentlich ausgeboten werden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden daß der Meistbietende sofort im Termine 1000 Thlr. baar, oder in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen, deponiren muß, und der Zuschlag an ihn von der Entscheidung des Königl. Pupillen-Collegii zu Stettin abhängig ist.

Die Gesammtfläche des Gutes beträgt 1255 M. Morgen, wovon 850 M. Morgen cultivirter Acker, zum größten Theil vorzüglicher Gerstboden; die etwa 220 M. Morgen betragende Nebenweide ist ebenfalls von guter Beschaffenheit, und bisher nur wegen der darauf befindlichen Steine nicht zu Acker benutzt worden.

Die Besichtigung des Gutes steht zu jeder Zeit frei, und das Vermessungs-Register sowie die Pachtbedingungen können bei dem Rittergutsbesitzer Rodbertus auf Jagetzow bei Jarmen und bei dem Landrichter Schnee in Anklam eingesehen werden.